

# Andacht zum Sonntag Jubilate

am 3. Mai 2020

## Wochenspruch

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ (2. Korinther 5, 17)

## Psalm 66, 1-9

### Dank für Gottes wunderbare Führung

1 Ein Psalmlied, vorzusingen. Jauchzet Gott, alle Lande! / 2 Lobsinget zur Ehre seines Namens; rühmet ihn herrlich! 3 Sprecht zu Gott: Wie wunderbar sind deine Werke! Deine Feinde müssen sich beugen vor deiner großen Macht. 4 Alles Land bete dich an und lobsinge dir, lobsinge deinem Namen. Sela. 5 Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern. 6 Er verwandelte das Meer in trockenes Land, / sie gingen zu Fuß durch den Strom; dort wollen wir uns seiner freuen. 7 Er herrscht mit seiner Gewalt ewiglich, / seine Augen schauen auf die Völker. Die Abtrünnigen können sich nicht erheben. Sela. 8 Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, 9 der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

## Wochenlied      Evangelisches Gesangbuch Nr. 279

1) Jauchzt, alle Lande, Gott zu Ehren,  
rühmt seines Namens Herrlichkeit,  
und feierlich ihn zu verklären,  
sei Stimm und Saite ihm geweiht.  
Sprecht: Wunderbar sind deine Werke,  
o Gott, die du hervorgebracht;  
auch Feinde fühlen deine Stärke  
und zittern, Herr, vor deiner Macht.

2) Dir beuge sich der Kreis der Erde,  
dich bete jeder willig an,  
dass laut dein Ruhm besungen werde  
und alles dir sei untertän.  
Kommt alle her, schaut Gottes Werke,  
die er an Menschenkindern tat!  
Wie wunderbar ist seine Stärke,  
die er an uns verherrlicht hat!

4) Rühmt, Völker, unsern Gott; lobsinget,  
jauchzt ihm, der uns sich offenbart,  
der uns vom Tod zum Leben bringet,  
vor Straucheln unsern Fuß bewahrt.  
Du läuterst uns durch heißes Leiden,  
wie Silber rein wird in der Glut,  
durch Leiden führst du uns zu Freuden;  
ja alles, was du tust, ist gut.

**Matthias Jorissen (1739-1823)**

**Das Evangelium des Sonntags Jubilate,**

**zugleich der Predigttext:**

**Johannes 15, 1 – 8**

**Der wahre Weinstock**

*1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Wein-gärtner.*

*2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.*

*3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.*

*4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.*

*5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

*6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*

*7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.*

*8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*

**Predigt**

Liebe Gemeinde,

liebe Leserin, lieber Leser,

Es geht in diesem Text um das Bleiben. Bleibt in mir, sagt Jesus hier im Johannesevangelium. Und er sagt dies zu seinen Freunden, als er Abschied von ihnen nimmt. Es war ein entscheidender Einschnitt im Leben der kleinen Gemeinschaft um Jesus, von dem das Johannesevangelium hier berichtet. Vom Schauen mussten die Jünger zum Glauben kommen. Von der selbstverständlichen Gegenwart Jesu Christi zum Vertrauen auf seine Nähe. Ihr Glaube musste sich nun bewähren im Alltag. Einfach und unmittelbar war er nicht mehr, der Glaube an Gott, jetzt da Jesus nicht mehr so ganz einfach da war. Auf eigenen Füßen mussten die Jünger nun stehen. Mussten selber groß sein, mussten selber glauben.

Es geht ums Bleiben. „Bleibt in mir und ich in euch“, sagt Jesus zu uns. Und um das zu verdeutlichen, verwendet er das Bild vom Weinstock und den Reben. Ein ganz einfaches und einleuchtendes Bild. Kraft und Lebenssaft erhalten die Reben vom Weinstock. Ohne Weinstock gäbe es keine Reben und damit auch keine Früchte, keine Weintrauben. Eine Weinrebe, abgeschnitten, abgerissen, abgetrennt vom Weinstock verdorrt und taugt nur noch als Brennholz. Und ein Winzer pflegt seine Rebstöcke, damit sie viele Trauben bringen. Da muss manch schwache Rebe weg, damit an den starken Reben später viele Trauben hängen. Und saftige, pralle und süße Weintrauben sind ein Genuss für andere und der Stolz des Weingärtners.

„Ich bin der Weinstock“, sagt Jesus, und ihr, liebe Gemeinde, „ihr seid die Reben.“ Ein schönes, einfaches und anschauliches Bild für ein Leben aus dem Glauben. In Jesus bleiben, an ihm hängen, wie eine Rebe am Weinstock bringt Lebenskraft und Glaubensfrüchte. Und im Verlauf unseres Kapitels aus dem Johannesevangelium wird als Glaubensfrucht die Liebe untereinander, die Nächstenliebe genannt werden. Dazu könnten viele Beispiele genannt werden. Beispiele dafür, wie Menschen aus dem Glauben heraus für ihre Nächsten tätig werden und Gutes tun und Gutes bewirken. Glaube, Hoffnung, Liebe, mit diesem Dreiklang beschreibt der Apostel Paulus diesen Lebensfluss, diesen Kraftstrom vom Weinstock über die Rebe hin zur Frucht. Ein schönes Bild: „ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben; wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“ Ein einprägsames Bild und ein Beispiel aus der Natur für das Leben als Christ.

Aber so einfach, wie das Bild vom Weinstock und den Reben es uns hier vor Augen malt, ist es in einem Christenleben nicht. In Christus bleiben: ein ganzes Leben? Gibt es nicht auch Zweifel: das Gefühl, vom Glauben, von Jesus Christus abgeschnitten, getrennt zu sein, Momente ohne Lebenssaft und -kraft? Augenblicke ohne Glaube, Hoffnung und Liebe. Und: aus dem Glauben heraus viel Frucht bringen: gelingt das immer wieder in tätiger Nächstenliebe? Wenn es so einfach und natürlich wäre, wie im Bild beschrieben, wäre es wunderbar. Manchmal fühlen wir uns doch eher wie so eine nutzlose, verdorrte Rebe die der Winzer abgeschnitten hat, weil von ihr nichts zu erwarten ist, weil wir nicht gut genug sind, nicht kräftig genug glauben können.

Was hier in dem vom Weinstock und den Reben so natürlich und selbstverständlich uns vor Augen gemalt und in Worte gefasst wird, das scheint zu vollkommen zu sein. Da passen wir nicht in das Bild. Und das Bild scheint nicht zu passen. Da sprengt das Bild, der Bildinhalt den Rahmen. Manchmal lässt sich das, was man sagen will, nicht so ganz in ein Bild fassen. Das ist auch bei unserem Bildwort vom Weinstock und den Reben so.

„Bleibt in mir und ich in euch. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun“, sagt das Bildwort. Aber welche Rebe kann von sich aus entscheiden, am Weinstock zu bleiben; so, als hätte sie eine Wahl? Hier passen Bild und Inhalt nicht so ganz zusammen. Die Weinrebe kann schließlich nicht von sich aus wählen, ob sie am Weinstock bleibt oder nicht. Aber wir können wählen, ob wir zum wahren Weinstock Jesus Christus gehören wollen oder nicht.

Aber nein, so stimmt das auch nicht. Bevor wir unser „Ja“ zum christlichen Glauben sagten, hatte Gott schon längst sein „Ja“ zu uns gesagt. Bevor wir uns entscheiden, hat Gott sich schon für uns entschieden. „Ihr seid die Reben“, sagt Jesus. Wir dürfen Reben am Weinstock Gottes sein.

Es geht um das Bleiben. „Bleibt in mir und ich in euch.“ Darauf kommt es an. Und das kann im Laufe eines Lebens sehr unterschiedlich aussehen. Ich kenne nicht wenige Christenmenschen, die würden nie von sich aus wagen zu behaupten,

besonders gute Christen zu sein; besonders kräftige, eng verbundene Reben am Weinstock. Und sie gehen auch nicht davon aus, dass sie irgendwelche prachtvollen Früchte ihres Glaubens herzeigen können. Und doch sind sie ein wunderbarer Segen für ihre Mitmenschen und ihre Gemeinde, oft ohne dass sie es wissen oder wahrhaben wollen. Sie leben einfach ihren Glauben. Eine ganz natürliche Sache, so vermittelt es uns das Bildwort vom Weinstock und den Reben. Dass es doch nicht so ganz einfach und natürlich ist, das merken wir in unserem Leben. Da geht viel Wind und Sturm, viel Kälte, Frost und Hitze über einen hinweg im Leben, auch im Glaubensleben.

Von Martin Luther stammen die schönen Sätze: „Das Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden, nicht eine Gesundheit, sondern ein Gesundwerden, nicht ein Sein, sondern ein Werden, nicht eine Ruhe, sondern eine Übung. Wir sind's noch nicht, wir werden's aber. Es ist noch nicht getan oder geschehen, es ist aber im Gang und im Schwang. Es ist nicht das Ende, aber es ist der Weg. Es glüht und glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles.“

**Amen**

### **Fürbittengebet**

In dir bleiben,  
Christus.  
Die Kraft von dir empfangen.  
Aus deiner Wurzel leben.  
Aufnehmen und weiterreichen,  
was du uns gibst.  
Frucht bringen.  
Christus, ohne dich können wir nichts tun.

Du gibst die Kraft.  
Aus dir strömt sie.  
Gib sie denen,  
die müde sind,  
die erschöpft sind von Corona,  
die sich aufreiben in der Sorge für andere,  
deren Mut aufgebraucht ist,  
die sich fürchten vor dem, was kommt.

Du bist die Wurzel, die trägt.  
Erbarme dich.

Du bist der Friede.  
Du berührst die Herzen.  
Verwandle die Hartherzigen,  
die Kriegsherren und  
die Lügner.  
Ihr Gift sei wirkungslos,  
weil du ihre Opfer heilst.  
Du bist das Glück für die Schwachen.  
Erbarme dich.

Du bist die Liebe.  
Du machst alles neu.  
Du bleibst.  
Bleib bei den Trauernden, Christus  
und bei den Liebenden,  
denn ohne dich verlieren sie sich.  
Du Liebe,  
sprich zu uns,  
zu deiner Gemeinde  
und zu deiner weltweiten Kirche.  
Bleib bei uns.  
Christus, ohne dich können wir nichts tun.  
Du bist der Weinstock.  
Erbarme dich  
heute und alle Tage, die kommen. **Amen.**

## **Segen**

Wie das Licht am Ostermorgen, so leuchte uns dein Segen. Christus ist auferstanden. Möge sein Friede uns beflügeln und seine Freude uns anrühren.  
(Irisches Segensgebet)

Die Andacht gestaltete Prädikant Klaus Büstrin